

Angebote

Schulbesuche für Schülerinnen und Schüler ab der 6. Klasse bis hin zu Gymnasien, Berufsschulen und anderen weiterführenden Schulen. Unterrichtsdauer 3 bis 4 Lektionen. Der Unterricht findet im Schulhaus im Plenum und in getrennten Halbklassen statt. Für weitergehende Informationen zum Ablauf des Schulbesuches kann ein Dossier angefordert werden.

Inputs und Workshops für Erwachsene zum Thema sexuelle Orientierung, dem Coming Out-Prozess und/oder zur Thematisierung sexueller Orientierung mit Jugendlichen.

Individuelle Beratung für Lehrpersonen und Erziehende zu Fragen im Zusammenhang mit Homophobie in Gruppen, dem Coming Out-Prozess im Jugendalter und zu Möglichkeiten der Thematisierung von sexueller Orientierung mit Jugendlichen.

ABQ unterstützen

Um die Arbeit von ABQ weiterhin gewährleisten zu können, ist der Verein auf die Unterstützung durch Vereinsmitglieder oder Sponsoren angewiesen. PC: 30-693921-0, ABQ Schulprojekt, 3000 Bern 9 (Jahresmitgliedschaft: 25.- für Nicht-Verdienende / 40.- für Verdienende, 100.- für juristische Personen).

Weitere Informationen finden sich unter www.abq.ch oder senden wir auf Anfrage auch gerne per Post zu.

Bernhard Pulver, Erziehungsdirektor Kanton Bern



Sexualkunde ist im Lehrplan für das 7.-9. Schuljahr ein obligatorischer Unterrichtsinhalt; er ist eingebettet in einen grösseren thematischen Zusammenhang im Rahmen des Themenfeldes „ich selber sein - Leben in Gemeinschaft“. Darin ist auch das Thema Homosexualität zu behandeln. In diesem Kontext können aus Sicht der Erziehungsdirektion ABQ-Schulbesuche einen wichtigen Beitrag zur Thematisierung von Liebe, Beziehung und Sexualität in der Schule leisten.

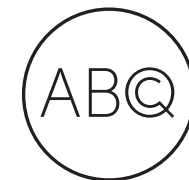


Kontakt

ABQ Schulprojekt
Postfach 506, 3000 Bern 9

kontakt@abq.ch / www.abq.ch

www.sos-schweiz.ch
Das Portal für Lehrpersonen mit Unterrichtsvorschlägen, Lehrmittelpfehlungen und mehr.



Lesbischwule Lebensweisen
(K)ein Thema für die Schule?

ABQ

Der Verein ABQ Schulprojekt wurde 1999 in Bern gegründet. Es gehen jeweils zwei Männer und zwei Frauen zusammen auf Schulbesuch. **Ziel von ABQ ist es, Vorurteile gegenüber lesbischen, schwulen und bisexuellen Menschen mit Hilfe einer persönlichen Begegnung und der Vermittlung von Informationen abzubauen.**

Das ABQ-Team besteht aus Leuten, die beruflich Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen haben oder aber selber noch jugendlich sind und deshalb besonders engagiert dafür eintreten, Vorurteile gegenüber gleichgeschlechtlich liebenden Menschen zu entkräften.

Warum Schulbesuche?

Homosexualität ist zwar gemäss dem Berner Lehrplan ein Thema, dennoch ist es in sehr vielen Schulen nach wie vor ein Tabu. Das macht es für viele gleichgeschlechtlich liebende Jugendliche noch schwieriger, ihre Gefühle zu akzeptieren.

Wertfreie Informationen über Homosexualität sind in den Schulen leider selten anzutreffen. Immer noch geistern viele Vorurteile umher. **Information und die Erfahrung, dass Schwule und Lesben ganz gewöhnliche Menschen sind, können helfen, eigene Berührungängste abzubauen.** Die Schülerinnen und Schüler sollen informiert werden und sich eine eigene Meinung zum Thema Homosexualität bilden können.



Wie merkt man, dass man schwul oder lesbisch ist?



7. Klässler



Als mir meine Schwester sagte, dass sie lesbisch sei, war ich zuerst völlig überfordert. Das Thema war mir fremd.»



9. Klässler

Facts

Heute wird davon ausgegangen, dass sich die sexuelle Orientierung bereits in der frühen Kindheit etabliert. Deshalb ist sie weder durch Erziehung noch durch Therapie veränderbar. **In jedem Schulhaus gibt es Kinder und Jugendliche, die schwul oder lesbisch fühlen. Viele erkennen ihr «Anderssein» schon in der Pubertät, haben dann aber noch nicht den Mut, ihre Gefühle und Ängste mitzuteilen.**

Im Gegensatz zu andern Minderheiten sieht man die sexuelle Orientierung niemandem an und die meisten Eltern denken nicht daran, dass auch ihr Kind schwul, lesbisch oder bisexuell sein könnte. **So schieben viele Jugendliche ihr Coming Out lange vor sich hin, weil die Angst, von ihrem Umfeld abgelehnt zu werden, gross ist.** Dieses Versteckspiel führt dazu, dass es für lesbische und schwule Jugendliche schwieriger ist, ihre ersten Erfahrungen mit Liebe und Sexualität auf eine positive Art und – wie die heterosexuellen Gleichaltrigen – im Jugendalter zu erleben.

In verschiedenen wissenschaftlichen Untersuchungen berichten schwule und lesbische Jugendliche im Vergleich zu ihren heterosexuellen Gleichaltrigen **über mehr Angst und Depressivität, ein schlechteres Selbstwertgefühl, mehr soziale Isolation**

und Einsamkeit, mehr Suizidversuche, mehr Alkohol- und Drogenmissbrauch, mehr sexuelles Risikoverhalten, und über deutlich mehr verbale und körperliche Gewalterfahrungen.

Es gibt aber auch homosexuelle Jugendliche, die im familiären und schulischen Umfeld Akzeptanz und Unterstützung erleben. Diese Jugendlichen sind ebenso gut angepasst wie ihre heterosexuellen Gleichaltrigen und haben die gleichen Entwicklungschancen.

Die Schule, in der die Jugendlichen einen wesentlichen Teil ihres Alltags verbringen, hat den Anspruch, für alle ein Ort des gegenseitigen Respekts zu sein. **Also sollte sie auch schwulen, lesbischen und bisexuellen Jugendlichen die Möglichkeit bieten, in einem aufgeklärten Umfeld zu sich und ihren Gefühlen stehen zu lernen und so ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln zu können.** Dazu sind direkte Informationen über verschiedene sexuelle Orientierungen und die Beseitigung der zahlreichen Vorurteile im Zusammenhang mit Homo- und Bisexualität dringend notwendig.



Mir war nicht bewusst, dass ich mit dem Schimpfwort „schwul“ anders umgehe als mit anderen Schimpfwörtern.



Lehrerin